

Verbundkatalog Kalliope

Krausz, Valerie

Pewaukee, 1952-07-03

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Pewaukee, Wisc. 3. Juli 1952

Mein lieber Herr, ich warte nun seit fast sechs Wochen auf die Geigen, Mr. K. wollte sie in den ersten Juni-Tagen senden u. bot um Geduld, wenn es einige Tage länger dauern sollte. Da Sie ihm aber damals schrieben, nehme ich an, daß er nun mit Ihnen in Verhandlung trat, um den Kauf ev. ohne dies abzuschließen. Die Sache quält mich sehr, es ist das einzige Mal, daß Sie mich um etwas bitten u. die Sache nicht ich nun schon seit Dezember hin! Erst schrieb er, daß er in Febr. nach Chicago kommt, dann kam anstatt dessen sein Telefongespräch mit Leopold, eben als ich den Unfall mit meinem Auto hatte. (Seither kann ich nicht arbeiten, jetzt gibt man nun auch mir Röntgenbestrahlung u. andere Kuren, was vorläufig die Gemeinde Waukesha bezahlt, ich zahle es ab, wenn ich wieder arbeiten kann, was aber wohl kaum vor dem Herbst geschieht.) Jetzt wäre es mir auch schwer möglich die Reisekosten nach N. York aufzubringen, so hoffe ich, daß die Angelegenheit nun auf den von Mr. K. letzthin vorgeschlagenen Weg ins Reine kommt.

Ihre wiederholte Röntgenkur macht mein Herz schwer, ich erlebte ja vor meiner Abreise, bei der erste Kur, wie es Sie hinnahm. Ich weiß aber, daß alles körperliche Leiden Ihrem Geiste nicht zu schaden vermag, in meinen Träumen sehe ich Sie eben jetzt so unsagbar herrlich, Sie strahlen wie ein Stern und sind so schön, wie noch nie ein Mensch auf Erden es war. Ich sehne mich so sehr danach, eben jetzt einmal zu Ihnen kommen zu dürfen, es wäre manches anders, als einst. Mir ist seit dem Meer wie eine neue Geburt geschehen, so vieles ist befreit, was eben in den deutschen Jahren wie in Traume gefesselt war.

Seit ich R. Steiners so herrliche Offenbarungen kenne, weiß ich auch viel mehr von Ihnen; denn Sie sind, was er für die Zukunft der Menschheit nennt, was alle, die ihn kennen, sein möchten. So ist dieser Sommer für mich innerlich sehr glücklich, ich konzentriere mich nur auf dies. Man betrachtet mich schon als Mitglied der Steinerschen Gruppe, vielleicht werde ich es, es drängt mich nun zu sehr

nach der Gemeinschaft mit Menschen u. was ich bei ihnen sah u. hörte, ist gewiss das Beste, was auf diesem Gebiet heute gegeben werden kann. Alle ihre Forttümer wiegen gering und können mich nicht von meinem inneren Weg ablenken, den ich einst im Lichte Ihres Geistes betrat. Ich nahm auch von Ihnen nichts an, was nicht immer schon im Grunde meines Wesens mein Eigen war und segnete Sie, als ich Sie durch Ihr erstes Buch kennen lernte, als die Erfüllung meines Wesens.

Mein so häufiges Ungeschick Ihnen gegenüber wird mir immer mehr tun. So etwa dies: ich war schon oftmals in Ihrem Hause, Rose's Bronzemaske gefiel mir als Kunstwerk sehr, aber ich wusste lange nicht, das es Rose darstellt, die Frau sprach mich stets mit einer so dunklen, tiefen Stimme an, das ich immer an Sarah Leander danken mußte, die ich nie mochte, und war sehr überrascht, als ich eines Tages von Ihnen vernahm, das es Rose ist! Ich sagte "aber das ist ja bloß eine mondäne Tänzerin!" Oh, Ihr Lachen war fürchterlich, Sie sagten, "du kennst R. nicht" und ich konstatierte bei mir innerste des Herzens, weil Sie meinten, ich hätte dies von R. gesagt. Ich vermochte Ihnen damals den Fortium nicht aufzuklären u. konnte nicht sagen, das mich aus dem Werke jenes Bildhauers ein dem kindlichen Wesen Roses ganz entgegengesetzter Geist anspricht. Wenn ich es nun heute tue, so geschieht es in der Hoffnung, das Sie mir wegen der Erwähnung nicht böse sind. Ich schrieb es Ihnen schon einmal, wie ging der Brief ab. —

Kann aber andere Dinge. Matthias fühlt sich hier sehr gut, er kaufte sich das giftig-grünste Hemd das je ein Amerikaner trug, trinkt leidenschaftlich Koka-Kola und hat es damit und mit dem vielen Kaffee, Tee u. Cacao fertig gebracht das seine Nerven nach drei Monaten fast

versagten... Er verdient (mein) wöchentlich fast
80.- & u. sein Arbeitgeber ist gut zu ihm. Es
ist recht zum Verzweifeln mit den deutschen
jungen Männern, die heute herkommen. Nach
all' den schweren Jahren fallen nun eben sei-
am leichtesten all' dem hier zu Opfer, woran
wir Ost-Europäer uns wohl zu schützen
wissen, als stünde zwischen einem jeden von
uns und dieser Scheinwelt hier eine unsicht-
bare "Fron-courtain". Mir war es nie leichter
auf indische Güter zu verzichten, als hier. Ich
lebe kaum anders, als einst Franz v. Assisi u.
will es nicht anders. Die "Freundschaft mit dem
Tode" das ist es, was mir die Hand gab,
aber aus einer ganz anderen Quelle, als Sie
bei der "Freunden" in "Reiter in der Wüste"
beschreiben, denn in meinem Herzen ist keine
Liebe zum Leben und nicht Verzicht, sondern
Erfüllung.

Nun sei aber der Brief beendet. Sobald es
nötig ist, fahre ich nach Chicago, wie ich es
Hannen unlängst schrieb.

Mein Herz neigt sich mit aller Liebe
zu meinem Lieben Herrn.

Ihre Valerie.